

# Laibacher Zeitung.



Nr. 96.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 28. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1879.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Mai:

|   |              |
|---|--------------|
| Mit Post unter Schleifen . . . . .        | 1 fl. 25 kr. |
| Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . | 1 „ — „      |
| Im Comptoir abgeholt . . . . .            | — „ 92 „     |
| Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni:    |              |
| Mit Post unter Schleifen . . . . .        | 2 fl. 50 kr. |
| Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . | 2 „ — „      |
| Im Comptoir abgeholt . . . . .            | 1 „ 84 „     |

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. April d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Oberlandesgerichtsrathe Dr. Ernst Edlen von Lehmann in Graz aus Anlaß der von ihm angesuchten Versetzung in den bauernden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit für seine vielfährige treue und ersprießliche Dienstleistung ausgedrückt werde.

Am 26. April 1879 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 19. und 23. Februar, dann 8. März 1879 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke XI, XII und XIII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.  
(„Wr. Zig.“ Nr. 96 vom 26. April 1879.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Zum Kaiserfeste.

Die zahllosen Guldigungsacte aller Völker des Reiches für das erlauchte Herrscherpaar haben dem 24. April d. J. eine bedeutende Weihe verliehen, und die erhebenden Erinnerungen an dieses Fest der österreichischen Völkerfamilie werden sich in allen Stämmen derselben bis auf späte Generationen vererben. Gleich der Reichshauptstadt, die im glänzenden Schmucke prangte, beging auch die übrigen Städte der Monarchie das Hochzeitsjubiläum Ihrer Majestäten in der festlichsten Weise, und bis in die entlegensten Bezirke des großen Staatsgebietes, über welchem das Scepter der Dynastie Habsburg-Lothringen waltet, riesen die Festtage die freudigsten und innigsten Gefühle wach. Wahrhaft unübersehbar sind die Manifestationen der

Berehrung und Liebe für das angestammte Herrscherhaus, welche die gesammte Bevölkerung allerorts im reichsten Maße kundgab. Das treue Spiegelbild der Gesinnung und Stimmung der gesammten Bevölkerung bietet die Presse der Hauptstadt und die der einzelnen Kronländer. Sie feierte den schönen Freudentag der Monarchie mit gehobener Empfindung und weihewoller Würde und begegnete sich insbesondere in dem einen Gedanken: daß die Völker Oesterreich-Ungarns Leiden und Freuden des Kaiserhauses als ihre eigenen ansehen, ihr Geschick in engster und untrennbarer Weise mit dem der herrschenden Dynastie verwoben fühlen, und daß die bei diesem festlichen Anlasse neuerdings in imposanter Weise zutage getretene Einigkeit und Brüderlichkeit der verschiedenen Nationen nicht verfehlen werde, nach innen alle Gegensätze zu mildern, nach außen hin das Ansehen des Staates und sein Gewicht zu heben.

Auch die tiefgefühlte Freude der Bevölkerung über die vielfachen Acte von Gnade und Huld, zu denen sich das väterliche Herz des Monarchen in diesen Freudentagen gedrängt fühlte, findet einen begeisterten Widerhall, wobei die zart sinnige und edle Art der wohlthätigen Gaben und deren auf ferne Geschlechter hinaus berechnete Segenswirkung eine besonders dankbare Würdigung erfahren. Die vielfältigen, sich in diesen Ausführungen eines Sinnes begegnenden Blätter aller Provinzen des vielsprachigen Oesterreich gewähren dem Patrioten ein wahrhaft freudiges Gefühl und vervollständigen das schöne Bild des herzlichen Anschlusses aller Volksstämme an das gemeinsame Kaiserhaus, welches Oesterreichs gerührte Befriedigung und des Auslandes staunende Bewunderung hervorruft.

In nahezu gleich herzlicher Weise nahm jedoch auch die ausländische Presse an dem Familienfeste unseres erhabenen Herrscherhauses Theil und begleitete dasselbe fast ausnahmslos mit sehr sympathisch gehaltenen Artikeln. In den meisten derselben wird mit besonderer Anerkennung auf die zahllosen Liebesbeweise hingewiesen, in denen die Völker Oesterreichs in den abgelaufenen Tagen sich überboten, und die einen schönen Beweis für das wahrhaft innige Verhältniß liefern, das im großen Oesterreich-Ungarn zwischen Thron und Volk besteht. Aus den vielen hierüber vorliegenden einmüthigen Preßstimmen des Auslandes seien im nachstehenden einige wenige citirt.

Das leitende englische Blatt, die „Times“, bezeichnet die silberne Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten als ein wahres Familienfest nicht bloß für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sondern für die ganze Bevölkerung. Die Prüfungen, welche das Kaiserreich zu bestehen hatte, haben dazu beigetragen, die Bande zwischen der Dynastie und dem Volke von neuem zu festigen. Jedes Königreich, Herzogthum und Fürstenthum, jede Nationalität, aus welcher das Kaiserthum zusammengesetzt ist, findet in dem Herrscher den Repräsentanten seiner eigenen Individualität.

Der Wiener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ macht zu dem Kaiserfeste nachstehende Bemerkungen: „Alle Länder der österreichischen Monarchie, wie sehr sie auch durch Nationalität, Sprache u. s. w. geschieden sein mögen, einigten sich, um die 25jährige Wiederkehr des einst mit glänzender Pracht abgehaltenen Festes zu feiern, wo der jugendliche Monarch aus dem Hause Habsburg-Lothringen mit der in blendender Schönheit erblühten Prinzessin aus bairischem Fürstenhause Hochzeit hielt. Wien vor allen unter allen Städten der Monarchie hat die vollste Berechtigung, ja, die Pflicht, Kaiser Franz Joseph zu feiern, denn wenn es heute als eine der schönsten Städte der Erde einen wohlverdienten Ruf genießt, so verbankt es dies mit in erster Linie dem jetzigen Kaiser, welcher es aus der von finsternen Festungswällen mit düsteren Thoren eingeschlossenen Residenz in die offene, herrliche Reichshauptstadt umgeschaffen hat.“

Die „Süddeutsche Presse“ in München knüpft an das Ehejubiläum Ihrer Majestäten politische Betrachtungen, welche in dem Gedanken gipfeln, daß Oesterreich und Deutschland, wie sie jetzt in treuer Freundschaft verbunden seien, dies auch fortan bleiben können. Man begleitet in Baiern — schreibt das genannte Blatt — wie sonst im deutschen Reiche die Familienfeier im habsburg-lothringischen Kaiserhause mit herzlicher Theilnahme. Die alten Interessenkämpfe und Rivalitäten sind verschwunden. Vor fünf und zwanzig Jahren schien Oesterreich mächtiger und gesunder als es war, heute ist es mächtiger und gesunder als es scheint.

Das Organ der frei-conservativen Partei in Deutschland, die Berliner „Post“, bringt einen höchst sympathischen Artikel zum Ehrentage unseres Kaiserpaars, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Die Jubelfeier ist mehr als ein Familienfest, sie gestaltet sich zu einem erhebenden Volksfest der schönsten und edelsten Art. Wie verschieden auch Neigungen, Sitten und zum Theile auch Bestrebungen der Stämme des großen und mächtigen Kaiserstaates sein mögen, einzig sind sie in der Liebe zu dem Herrscherhause, einzig in der Liebe zu dem Kaiser und in der Verehrung für die hohe Frau, welche durch den Adel ihrer Gesinnung, durch Milde und stets, wo es Noth zu lindern gibt, zur Hilfe bereites Wohlwollen sich die Herzen des Volkes gewonnen hat. Und mit der Theilnahme für das Familienglück des Kaisers und der Kaiserin verbindet sich noch ein bedeutungsvolles politisches Gefühl. Die Dynastie der Habsburger ist den Völkern Oesterreich-Ungarns nicht nur das Symbol der Reichseinheit, sondern die lebendig wirkende Kraft, welche

## Feuilleton.

### Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Wieder durchbrach der furchtbare Schmerz den Damm der erzwungenen Ruhe und machte sich in einem krampfhaften Schluchzen Luft. Dieser Ausbruch der Verzweiflung ließ Alexa um ihren Vater erzittern.

„Ich habe mich seit Jahren nicht in solcher Weise meinen Empfindungen überlassen,“ sagte er dann. „Bergib mir, mein armes, muthiges Kind. Ich bin wieder gefaßt. Es wird schon spät. Du wirst vermist werden und ich werde die Gelegenheit vorübereschlüpfen lassen, Lady Wolga zu sehen. Laß' uns zurückgehen.“

„Aber wann werde ich dich wiedersehen, Vater? Wie erfahre ich, was du unternimmst?“

„Du wirst vierzehn Tage in Mont Heron sein. Dort werde ich dich eines Abends sehen, wenn du in den Anlagen spazieren gehst. Ich bin in England, beständig in London, ebenso sicher wie anderswo. Doch komm, Alexa.“

Er legte ihren Arm in den seinigen. Sie gingen langsam dem Hause zu. Sie sprachen flüsternd auf ihrem Wege. Alexa erzählte von ihrem Zusammentreffen mit Lord Kingscourt, von seiner Treue und seinem Vertrauen zu ihr, ungeachtet des Scheins, welcher gegen sie zeugte.

Sie waren am Hause angekommen. Das Licht schien noch durch die Fenster des Salons. Alexa hielt sich dicht an ihren Vater, als er sich in das Gebüsch drängte und in den Salon blickte.

Die Gäste hatten sich schon auf ihre Zimmer zurückgezogen, nur Lady Wolga und Lady Markham weilten noch in dem Saal. Sie standen am Kamin, und das Licht fiel voll auf das schöne, stolze Gesicht der geschiedenen Gattin Lord Stratford Herons.

Die Blicke des Gastes hingen mit verzehrender Glut an der majestätischen Erscheinung, während sein Gesicht bleich wurde und seine Lippen sich aufeinanderpreßten. Sein verstörtes Aussehen erschreckte Alexa, welche sich zitternd an ihn klammerte; er aber achtete nicht auf sie, er hatte sie in diesem Augenblick vergessen.

Er hatte sein Weib vor langen Jahren verlassen, und er sah sie nun wieder in der schönsten Fülle weiblicher Anmuth und Hoheit. Sein Herz schlug stürmisch, als wollte es seine Brust zersprengen, während seine Augen fest und unverwandt auf seine geschiedene Gattin gerichtet waren. Er hätte durch das Fenster ins Zimmer dringen, sich zu ihren Füßen werfen und dort sterben mögen.

Alexa stand bei ihm. Sie wagte kaum zu athmen, aber ein Gefühl unbefreiblicher Angst erfaßte sie bei dem Gedanken an eine Entdeckung ihres Vaters, welche vielleicht schon der nächste Augenblick bringen konnte.

Lady Wolga besprach mit Lady Markham den unangenehmen Vorfall auf dem Criqueuplage und drückte ihr Bedauern darüber aus, in die Nothwendigkeit ver-

setzt zu sein, Alexa zu Mrs. Ingestre gehen zu lassen, um sie vor weiteren Beleidigungen zu bewahren.

„Meine liebe Lady Wolga,“ sagte die alte Dame, „selbst Sie, die Tochter eines Herzogs und die Schwester eines Herzogs und Günstlings des Hofes, können nicht alte Vorurtheile nach Belieben umstoßen. So lange unseren höheren Klassen noch gelehrt wird, Rang und Geburt streng zu unterscheiden, können Sie nicht erwarten, daß man ein Mädchen von unbekannter Herkunft als gleichberechtigt ansieht, selbst wenn sie eine gleich gute Erziehung genossen hätte, durch welche sich unsere Klasse auszeichnet. Ihre Freunde beabsichtigen durchaus nicht, Sie zu verlegen, Lady Wolga; aber sie wissen, daß Miß Strange Ihnen fast fremd ist, und nehmen an, daß Sie sich in ihr täuschen.“

„Ich habe mich für sie verbürgt, und das sollte für meine Gäste genug sein,“ entgegnete Lady Wolga ernst.

„Das würde auch der Fall sein, wenn sie nicht glaubten, daß Sie hintergangen worden wären. Lassen Sie sich von Miß Strange Aufschluß über ihre Familie geben; lassen Sie sie ihre Vergangenheit offen darlegen, und Ihre Freunde werden die Freunde des Mädchens sein. Sie werden von ihr getäuscht, Wolga. Wo ist Miß Strange in diesem Augenblick?“

„Ich denke, daß sie sich in ihrem Zimmer befindet. Man kann nicht erwarten, daß sie in dieser Gesellschaft zu bleiben geneigt ist,“ antwortete Lady Wolga gereizt.

„Sie ist nicht auf ihr Zimmer gegangen, Lady Wolga. Ich sah sie in einem weißen Shawl gehüllt vor länger als einer Stunde durch die Halle und aus-



das große Reich zusammenhält und den nach verschiedenen Richtungen auseinandergehenden Bestrebungen der einzelnen Stämme gegenüber den rettenden und erhaltenden Reichsgedanken vertritt und durch alle ihn bedrohenden Gefahren hindurch zur Geltung bringt.

Die Regierung des Kaisers ist reich an Kämpfen und Erschütterungen gewesen. Aber in allen Gefahren hat die Monarchie ihre erhaltende Kraft bewährt, aus allen Erschütterungen ist sie gestärkt hervorgegangen. Dafür gibt es kein schöneres Zeugnis, als die Begeisterung, mit welcher Oesterreich-Ungarn den Ehrenstag seines Herrscherpaares feiert. An dieser freudig gehobenen Stimmung der Völker Oesterreichs nehmen wir Deutsche den herzlichsten und wärmsten Antheil. Der engen politischen Freundschaft, welche die Völker und Reiche verbindet, entspricht die Verehrung, welche wir für den erhabenen Herrscher des Nachbarreiches empfinden, und die Theilnahme, mit welcher wir dem Kaiserpaare unsere Glückwünsche zu seiner Jubelfeier senden. Möge Gott auch fernerhin schützend und segnend über dem hohen Paare und über dem befreundeten Kaiserstaate walten!

## Staatswirtschaftliche Fragen in Deutschland.

Die parlamentarischen Ferien in Deutschland nahen sich ihrem Ende. Für die Presse hat es inzwischen keinen Waffenstillstand gegeben, im Gegentheil ist die Lebhaftigkeit des Kampfes nach dem Bekanntwerden des Tarifentwurfs und seiner Motive eher noch gewachsen. Derartige Kämpfe hat jede Regierung vorzuziehen, welche mit größeren Reformen vorzugehen beabsichtigt. Jede Reform wird einen mehr oder minder großen Kreis von Interessen verletzen, welche, wenn kein anderes Recht, so das des Herkommens für sich haben, und je materieller die durch eine Reform bedrohten Interessen sind, um so lebhafter wird der Widerstand sein, welcher dabei gebrochen werden muß. Im gleichen Sinne schreibt man der „Pol. Kor.“ aus Berlin, 23. d. M.:

„Die im Reichstage bevorstehenden Verhandlungen werden einen nicht unbedeutenden Theil der zweiten Hälfte der Session in Anspruch nehmen; ist auch das voraussichtliche Endergebnis nicht zweifelhaft, so wird doch die Spannung in dieser Zeit noch erheblich wachsen. Für den Außenstehenden ist indeß die Bemerkung am Platze, daß die Opposition im Lande und die Opposition im Reichstage in ihren Motiven weit auseinandergehen. Die Opposition im Lande setzt sich ausschließlich aus solchen Elementen zusammen, denen der neue Tarif nicht genügeleistet, d. h. aus Leuten, welche im ganzen oder für einzelne Positionen einen höhern Schutzzoll verlangen und — nicht mit Unrecht — befürchten, daß der Reichszankler darauf ausgehe, vom Auslande diejenigen Concessionen zu erkämpfen, welche bisher im Wege der Verhandlung nicht zu erlangen waren. Die Periode dieses Kampfes kann von längerer oder kürzerer Dauer sein, kann womöglich noch gesteigerte Dimensionen annehmen: ihr Ziel würde doch in mancher Beziehung die Rückkehr zu gewissen freihändlerischen Grundsätzen sein, welche für Deutschland erst erträglich sind, sobald sie auf der vollen Gegenseitigkeit beruhen.

Der zweite und größte Theil der Opposition im Lande besteht aus denjenigen Elementen, welche in der neuen Tarifpolitik eine Schädigung ihrer ererbten Rechte erblicken, welche sie auf den Geldbeutel ihrer Volksgenossen zu haben vermaßen. Es ist vollkommen richtig, daß auf dem bisherigen Tarifsystem ganze

Handelszweige ihre Begründung und Entwicklung, viele Existenzen ihr Dasein gefunden haben. Diese wehren sich gegen eine Reform, welche ihnen Schäden, oft auch nur Unbequemlichkeiten auferlegt, und hinter ihnen steht die unsichtbare Menge derjenigen ausländischen Factoren, welche sich bislang in Deutschland bereichert haben und jetzt befürchten, die ergiebige Fundgrube entweder geschlossen oder doch den Zutritt zu derselben wesentlich erschwert zu sehen. Dies die Opposition im Lande.

Die Opposition im Reichstage ist nur zum geringeren Theil im Lager der wirtschaftlichen Interessenten zu suchen, oder richtiger: ein bedeutender Theil dieser Opposition fußt unter dem freihändlerischen Banner nur aus politischen Gründen. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß die, wenn auch jetzt noch keineswegs berechenbaren Einnahmen des neuen Tarifes die Regierung in finanzieller Beziehung von der parlamentarischen Mehrheit unabhängiger machen, und daß diesem oder jenem Vorhaben in Zukunft der „Mangel an Mitteln“ weniger leicht entgegengesetzt werden kann, als dies bisher der Fall war. Aber die öffentliche Meinung in Deutschland bewegt sich so entschieden in monarchischer, einer Stärkung der staatlichen Gewalten zugewandeter Richtung, daß das Aufwerfen parlamentarischer Machtfragen unter den heutigen Verhältnissen von der Mehrheit der Nation entschieden verurtheilt wird. Und die politische Opposition, der Kern und die Hauptsache der Opposition im Reichstage, betrachtet und bekämpft die Zollreform in erster Linie vom Standpunkte der parlamentarischen Machtfrage, des Geldbewilligungs- oder richter des Geldverweigerungsrechtes.“

## Ausnahmszustände in Rußland.

In Rußland kommt der Belagerungszustand in vollem Maße zur Geltung. Mehr als 2000 Personen sollen allein in Petersburg verhaftet sein; es sieht in der Hauptstadt so kriegerisch aus, als ob die Russen vor einem neuen Feldzug stünden. Die Journale sind selbstverständlich ebenfalls den Geboten der Diktatur verfallen. Der Minister des Innern, Makoff, entbot letzte Woche die gesammte Presse Petersburgs zu sich und hielt den Vertretern derselben eine längere und ziemlich heftige Rede, in der er das scharfe Gebot ergoß, niemals wieder das Verfahren der Regierung, die Einrichtungen in den Schulen oder das Unterrichtsweisen zu kritisieren, widrigenfalls gegen die Vertreter mit den empfindlichsten Strafen vorgegangen werden würde. Makoff ist hinlänglich bekannt wegen seiner unerbittlichen Strenge gegenüber allem dem, was zur Tagesliteratur gerechnet wird, und man zweifelt nicht im geringsten, daß seine Worte ernst gemeint sind.

Der draconische Erlaß des Gouverneurs General Gurko über die Handhabung des Belagerungszustandes in Petersburg lautet:

1.) Bei der Pforte jedes Hauses in Petersburg muß zu jeder Zeit, Tag wie Nacht, ein dejourierender Hausknecht postiert sein. Eine Ausnahme von dieser allgemeinen Bestimmung ist nur hinsichtlich der Besitzer kleiner Holzhäuser an den Enden der Stadt gestattet, welche mit besonderer Genehmigung des Stadthauptmannes für mehrere benachbarte Häuser einen dejourierenden Hausknecht haben können. Häuser, welche auf zwei Straßen hinausgehen, müssen an jeder Straße einen dejourierenden Hausknecht haben, wenn auch die eine Seite keine Pforte hat. 2.) Die dejourierenden Hausknechte haben die Polizei in der Erfüllung ihrer

Obliegenheiten zu unterstützen und außerdem a) darauf zu achten, daß nirgends Ankündigungen, Affichen u. s. w. ohne Vorweisung eines bezüglichen Erlaubnisscheines angeklebt werden, und b) daß auf den Trottoirs und auf das Straßenpflaster nicht schädliche Gegenstände geworfen werden; c) Personen, welche diesen Vorschriften zuwiderhandeln, wenn nöthig, mit Hilfe der benachbarten Hausknechte zu verhaften. 3.) Die Hausbesitzer, welche sich der Unterlassung der im Punkt 1 aufgeführten Bestimmungen schuldig machen, sind einer Geldstrafe bis zu 500 Rubeln zu unterwerfen. 4.) Die Hausknechte sind für eigenmächtiges Verlassen ihres Postens wie auch für unzulängliche Bewachung das erstemal einer Geldstrafe bis zu 25 Rubeln oder einem Arrest bis zu 7 Tagen, das zweitemal aber der Ausweisung aus der Residenz für eine längere oder kürzere Zeit zu unterwerfen. 5.) Die Bestimmungen treten drei Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

II. 1.) Die Inhaber von Magazinen und Buden, in welchen Gewehre verkauft werden, sind gehalten, im Laufe von sieben Tagen, gerechnet vom Tage der Veröffentlichung dieser Bestimmungen, dem Stadthauptmann genaue Verzeichnisse aller in ihren Magazinen, Buden, Depots und anderen Lokalitäten vorhandenen Feuer- und kalten Waffen- und Schießvorräthe vorzulegen. 2.) Vom Tage der Veröffentlichung dieser Verfügung an ist ihnen untersagt, die angeführten Gegenstände anders als gegen Vorweis eines seitens des Stadthauptmannes auf den Namen des Käufers ausgestellten Erlaubnisscheines zu verkaufen. Bei Abschluß eines Kaufes bleibt dieser Schein in dem Magazin. 3.) Magazine, welche es unterlassen, in der angegebenen Zeit Mittheilungen über ihre Vorräthe zu machen, werden und bleiben geschlossen, bis sie diese Vorschrift erfüllt haben. 4.) Für das Verkaufen von Waffen und Schießvorräthen ohne die betreffende Erlaubnis werden die Schuldigen das erstemal einer Geldstrafe bis zu 500 Rubel unterworfen, das zweitemal aber werden, unabhängig von der Geldstrafe, die sich in ihrem Magazine befindenden Waffen u. s. w. confisciert und wird ihnen untersagt, mit solchen Gegenständen Handel zu treiben. 5.) Solchen Strafen werden auch diejenigen unterworfen, in deren Geschäften räumen nicht die Gegenstände vorgefunden werden, welche sie im Verzeichnisse aufgeführt haben. Für die Aufbewahrung von Waffen oder Schießvorräthen in größeren Quantitäten, als im vorgestellten Verzeichnisse aufgeführt ist, unterliegen die Inhaber von Magazinen und Buden das erstemal einer Geldstrafe bis zu 500 Rubel und der Confiscierung der mehr vorgefundenen Vorräthe, das zweitemal derselben Strafe, verbunden mit dem Verbot, Handel dieser Art zu betreiben.

III. 1.) Privatpersonen, welche Feuerwaffen besitzen, sind verpflichtet, die lokale Polizei davon sofort in Kenntniss zu setzen. Zum Tragen und zur Aufbewahrung von Waffen ist eine besondere Erlaubnis des Stadthauptmannes erforderlich. 2.) In Anbetracht der Unzulänglichkeit der durch das Friedensrichter-Strafreglement festgesetzten Strafe für Verletzung des Verbots des Petersburger Stadthauptmannes vom 3. November 1878 bezüglich des Tragens von Waffen halte ich es für nothwendig, in Ergänzung dazu festzusetzen: Personen, die nicht nach dem Geheße oder auf Grund einer besonderen Erlaubnis das Recht haben, auf oder verpflichtet sind, Waffen aufzubewahren oder zu tragen, unterliegen für Verletzung dieses Verbots der Confiscierung der Waffen und einer Geldstrafe bis zu 500 Rubel, oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit einer Haft bis zu fünf Monaten.

Der „Wiener Abendpost“ wird gemeldet, es habe sich bei näherer Besichtigung der Kleider, welche der Kaiser am zweiten Oftertage trug, gezeigt, daß der Paletot an zwei Stellen durchlöcherig war. Wahrscheinlich hatte der dritte Schuß, welchen der Verbrecher abgab, dieses Kleidungsstück durchlöcherig gemacht. Am 18. d. nachts waren die Wachen im Winterpalais und im Anitschin-Palais (der Wohnung des Großfürst-Thronfolgers) verstärkt worden. Man hatte erfahren, daß zu dieser Zeit die Nihilisten einen besonderen Putsch vorbereitet hätten. Feldmarschall Großfürst die weiste im Staatsgebäude und leitete persönlich die militärischen und polizeilichen Maßregeln; mehrere Straßen wurden abgesperrt und einige hundert Nihilisten arretiert. Kurz vorher hatte der reiche Kommerzienrath Elisejeff eine Aufforderung erhalten, sofort 30,000 Rubel zu zahlen, falls er am Leben bleiben wolle. Er zog das Geldopfer der Gefahr vor, von desperaten Bösewichten ermordet zu werden.

## Amerikanische Staatsschuld.

Die „Newyorker Handelszeitung“, welche den Standpunkt vertritt, daß die Uebereilung, mit der die Conversion der amerikanischen Staatsschuld seitens des Finanzministers Sherman vorgenommen wurde, volkswirtschaftlich große Nachteile für Amerika und dessen Geldverhältnisse mit sich bringt, sieht sich trotz dem veranlaßt, die Durchführung der Conversion innerhalb weniger Monate als einen in den Annalen der Finanzpolitik einzig dastehenden Erfolg zu verzeichnen. Seit 1. Jänner ist es gelungen, 360 Millionen Dollars vierprozentiger Anleihe zu placieren

der vordern Thür gehen. Sie ist noch nicht wieder zurückgekehrt.“

Lady Wolga warf rasch einen Blick auf die Uhr und wurde blaß.

„Es ist schon zu spät für sie, um draußen allein zu sein“, sagte sie besorgt. „Ich will jemanden ausschicken, um sie zu suchen. Sie könnte zwischen den Klippen verunglückt sein.“

„Oder ein Stellbichein mit Lord Kingscourt haben“, warf Lady Markham boshaft hin.

„Lady Markham, ich will solche Verdächtigungen nicht hören, auch nicht von Ihnen!“ rief Lady Wolga in ermahnendem Tone. „Ich würde mein Leben zum Pfande einsetzen für Wiß Strange's Reinheit und Tugend, und ich kenne Lord Kingscourt zu gut, um annehmen zu können, daß er ein heimliches Zusammenreffen mit seiner Verlobten suchen würde.“

„Ah! Ist es schon dahin gekommen? Hat die Abenteuerin den stolzen, reichen Lord Kingscourt gewonnen?“

„Lady Markham —“

„Wolga, glauben Sie mir, das Mädchen ist zur Verfolgung ihrer eigenen geheimen Zwecke in diesem Hause; sie hat ihre Freunde und Verbündete und ist im stillen Ihre Feindin. Sie ist hinausgegangen, um mit jemandem zusammenzutreffen. Denken Sie an meine Worte und sehen Sie, ob ich nicht richtig gerathet habe. Sie kann doch nicht verlangen, daß das Hauspersonal ihretwegen länger aufbleiben soll. Ich will einmal sehen, ob sie vom Fenster aus sichtbar ist.“

Sie schritt nach der anderen Seite des Salons, der Richtung zu, wo Alexa und ihr Vater standen, die nichts von der Unterredung gehört hatten.

„Vater!“ flüsterte Alexa, „du mußt gehen.“

Mr. Strange erschrak, wie aus einem Traume plötzlich erwachend, warf noch einen letzten sehnsüchtigen Blick auf seine geschiedene Gattin und trat dann mit einem halb unterdrückten Seufzer in das Gebüsch zurück.

„Wenn ich sie doch einmal könnte sprechen hören!“ murmelte er. „Ich muß wiederkommen.“

„O Vater, du bist hier nicht sicher! Wenn du doch England verlassen wolltest!“

„Welche Sicherheit gäbe es irgendwo für mich? Ein Land ist so sicher oder unsicher wie das andere. Jedermanns Hand darf sich gegen mich erheben. Aber der Himmel ist gerechter und barmherziger als die Menschen. Sieh! Kommt sie ans Fenster, Alexa?“

„Lady Wolga? Nein. Lady Markham schaut heraus; aber sie kann uns nicht sehen. Doch jetzt muß ich gehen, man wird mich sonst vermissen. Ich kann unbemerkt in mein Zimmer gelangen. Ich werde an jedem Abend auf der Terrasse des Schlosses Mont Heron auf dich warten. O, ich kann dich nicht gehen lassen. Jean Renard hat dich in Griechenland gesehen und verfolgt dich vielleicht. Versprich mir, daß du dich unkenntlich machen willst, ehe du wiederkehrst und so lange du in England bleibst.“

(Fortsetzung folgt.)



und einen äquivalenten Betrag sechszehntiger Bonds einzubringen. Freilich befindet sich die emittierte vierprozentige Anleihe nur zum geringen Theile in festen Händen, während der größte Theil von Nationalbanken, welche ihre Noten mit Bundesobligationen decken müssen, Sparbanken und anderen Instituten, die in der Anlage ihrer Gelder geschlechtlich beschränkt sind, genommen wurde. Erst die Zukunft wird lehren, ob die ganze vierprozentige Anleihe successive in feste Hände kommen wird. Es hängt dies freilich auch davon ab, ob der Zinsfuß im allgemeinen niedrig bleiben wird oder ob die vorhandenen Kapitalien durch eine günstige Conjunction eine bessere Verwendung finden können. Dann werden auch die vierprozentigen Obligationen einen bedeutenden Rückgang erleiden. Der Gesamtbetrag der nunmehr vollständig einberufenen sechszehntigen sogenannten Fünf-Zwanziger-Bonds belief sich auf 1,511,000,000 Dollars, die in den Jahren 1862 bis 1865 zur Emission gelangten, und dieselben waren zeitweise an den europäischen Börsen selbst unter 40 Prozent nur in kleinen Posten anzubringen. Nach einer annähernd richtigen Schätzung hat Deutschland mindestens 300 Millionen Dollars zum Durchschnittskurse von 55 Prozent gekauft, also nicht nur 11 Prozent jährlich Zinsen erhalten, sondern auch das Kapital nahezu verdoppelt. Von der ursprünglichen Kriegsanleihe stehen, wenn man das Papiergeld nicht in Rücksicht zieht, nur mehr 194,566,000 sogenannte Fünf-Zwanziger-Bonds aus, von denen der Finanzminister 10 Millionen bereits gekündigt hat, und die nicht vor dem Jahre 1881 kündbaren Obligationen im Betrage von 264,321,000 Dollars.

## Tagesneuigkeiten.

(Geschenk des Kronprinzen.) Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf hat außer dem von Canon gemalten Bilde dem Kaiserpaare ein sehr sinniges Zeichen der Erinnerung an den 25. Jubeltag seiner Vermählung überreicht: vier Aquarelle unseres bewährten Künstlers Rudolf Alt, darstellend Pöffenhofen, die Geburtsstätte der Kaiserin; das Innere der Augustinerkirche zur Erinnerung an die am 24. April 1854 in dieser Kirche stattgehabte Vermählung; das kaiserliche Lustschloß in Lagenburg, in welchem der Kronprinz am 21. August 1858 das Licht der Welt erblickte, und die königliche Burg in Ofen als zeitweilige Residenz. Der Künstler hat in diesen Aquarellen den ganzen Zauber seines reichen Talentes entfaltet.

(Ein Jagdanzug für den Kaiser.) Aus Humpolek schreibt man der „Presse“ vom 23. April: „Wie bereits telegrafisch mitgetheilt, erhielt der hiesige Tuchfabrikant Herr Emerich Ditt die Bewilligung, am 23. April binnen zwölf Stunden aus der den Schafen erst abzunehmenden Wolle einen Jagdanzug für Se. Majestät den Kaiser anzufertigen. Ueber den ganzen Vorgang können wir nun folgendes Nähere berichten: Nach dem sämtliche zur Schur bestimmten Schafe von den hiesigen Stadträtzen Dr. Grünfeld und Dr. Kaspar gründlich untersucht und vollkommen gesund erklärt waren, begann mit dem Schlage 6 Uhr morgens das Scheeren derselben. Um 6 Uhr 8 Minuten war bereits das erforderliche Quantum Wolle den Schafen abgenommen, diese war um 6 Uhr 11 Minuten geschauert, um 6 Uhr 37 Minuten gefärbt, um 6 Uhr 50 Minuten von der Centrifugalmaschine ausgespült, um 6 Uhr 54 Minuten vom Reißwolf, um 7 Uhr 1 Minute von der Borreißmaschine, um 7 Uhr 12 Minuten von der Pelzmaschine, um 7 Uhr 34 Minuten von der Continue, um 8 Uhr von der Spinnmaschine verarbeitet und um 8 Uhr 15 Minuten gespult. Nun begann die eigenhändige Arbeit des Fabrikanten. Mit bewundernswerther Geschicklichkeit war die Kette von ihm um 8 Uhr 37 Minuten geschneidert, um 8 Uhr 43 Minuten an den Webstuhl gebäumt, um 9 Uhr 34 Minuten aufgebunden, worauf er sich sofort zum Weben anschickte. Um 11 Uhr 3 Minuten waren 7<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Ellen Stoff gewoben, um 12 Uhr um 12 Uhr 17 Minuten gewaschen, um 12 Uhr 31 Minuten getrocknet, um 12 Uhr 45 Minuten zugeföhrt, um 1 Uhr 7 Minuten genoppt oder gereinigt, um 1 Uhr 10 Minuten gebürstet und um 1 Uhr 15 Minuten deßhalb aus frisch geschorener Wolle hergestellte Stoff wanderte sofort in die Schneiderwerkstätte, wo aus demselben unter Leitung eines Zuschneiders des hiesigen Schneiders Herrn J. Gunkel aus Wien ein vollständiger Anzug für Se. Majestät den Kaiser, bestehend aus einem Rock, einem Gilet und einem Paar Beinkleider, bis 5 Uhr nachmittags fix und fertig hergestellt wurde.“

(Gattenmord in Graz.) Vorgestern wurde Graz durch die Nachricht über einen in der Josefstadt Nr. 45 verübten Mord und Mordversuch alarmiert, welche Verbrechen gegen 4 Uhr früh bei der städtischen Sicherheitsbehörde zur Anzeige gebracht wurden. Die Details theilt hierüber unterm 26. d. M. folgende einem Dachzimmer die vom erwähnten Hause wohnte in Josef Ferba — einem gewissen Hausbesitzer — freiwillig getrennt lebende 69jährige Eva Ferba und die Geliebte desselben — seine ehemalige Magd, — mit welcher er zwei Kinder, einen 13jährigen Sohn und eine 5jährige

Tochter, hatte. Freitag abends kam Ferba in aufgeregtem Zustande in die Wohnung seines Weibes und bat es um Unterstand, der ihm auch gewährt wurde. Bald fing er an, seinem Weibe und seiner Geliebten Vorwürfe über ihre Mißwirtschaft zu machen, die allein der Grund sei, daß er abgewirtschaftet habe. Nach längerem Streite legte er sich zu Bette. Nach Mitternacht fing er neuerdings Streit an und bedrohte alle Anwesenden am Leben. Er führte auch seine Drohungen zum Theile aus, indem er dem Weibe, das aus Furcht aufgestanden war und sich vor dem Bette niedergesetzt hatte, einen Stich mit einem Messer in den Unterleib versetzte, so daß es todt zusammenfiel. In der anderen Hand hielt er eine scharf geladene Pistole und wollte seine Geliebte erschießen, versetzte ihr aber nur einen Stich in den Vorderarm mit den Worten: „Da hast du auch einen Denktzettel!“ Der Unmensch ließ sich nun zwar durch das Bitten und Flehen seiner Geliebten und ihrer Kinder bewegen, von weiteren Mordversuchen abzusehen, und verlangte unter dem Gebote, sich ruhig zu verhalten, daß ihn sein 13jähriger unehelicher Sohn zum Hause hinauslasse, was das geängstigte Kind auch that. Ferba war schon seit ein paar Jahren in den mißlichsten Vermögensverhältnissen, verlangte sogar einmal, die Gemeinde Graz möge ihm seine verschuldete Realität abkaufen und ihn erhalten. Er hatte eine Armenbetheiligung, galt als ein sehr religiöser Mann, der jedoch zeitweilig den Eindruck eines Geisteskranken machte. Der Gattenmörder Josef Ferba, welcher sich nach der That geflüchtet hatte, wurde morgens halb 9 Uhr vom Sicherheitswachmann Steinhöcher nächst der Ohmeier'schen Pappendelmühle auf einer Bank sitzend getroffen; er erbrach sich heftig und hatte eine scharfgeladene Doppelpistole, zum Abdrücken bereit, bei sich. Er gestand, eine große Dosis Arsenik genommen zu haben, und bat den Wachmann, er möge ihn erschießen. Ferba wurde mittelst Wagens zur Sicherheitsbehörde gebracht, wo er seine greuliche That dem Stadtrathe Ritter v. Wiser einlegte, der sofort die ärztliche Behandlung desselben anordnete und die protokollarische Einvernehmung veranlaßte.

(General Werder), der kommandierende General des 14. Armee-corps in Deutschland, hat um seinen Abschied angefleht. In der kaiserlichen Ordre, die dieser Abschiedsbewilligung entspricht, sagt der Kaiser: „Es wird Mir sehr schwer, dem zuzustimmen, aber Ich muß es thun, denn je ehrenvoller die Dienstzeit, je größer auch der Anspruch auf Ruhe im Alter: es würde eine Härte gegen einen hochverdienten General sein, wenn Ich Ihnen die wohlverdiente Ruhe vorenthalten wollte. Ich bewillige Ihnen also hiemit den nachgesuchten Abschied, indem Ich Sie mit der gefälligen Pension zur Disposition stelle, und indem Ich — um Ihren gefeierten Namen der Armee zu erhalten — bestimme, daß Ihre Stellung als Chef des 4. rheinischen Infanterieregiments Nr. 30 hiedurch nicht verändert wird. Zugleich erhebe Ich Sie in den Grafenstand, welcher in Ihrer direkten männlichen Nachkommenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt forterben soll, und wünsche hiedurch Ihnen, der Armee und dem Vaterlande zu bethätigen, daß Ich Ihrer hervorragenden Verdienste in dem letzten Feldzuge und insbesondere Ihrer heldenmüthigen Abwehr des Feindes von dem Eindringen in das Vaterland jederzeit mit warmem Dank und lebhafter Anerkennung eingedenk bin. Möge Ihnen nach allem, was Sie gethan, noch ein ruhiger und langer Lebensabend beschieden sein, in welchem Sie der herzlichsten Wohlgenauigkeit Ihres Königs und der ehrenvollsten Erinnerung in der Armee versichert sein dürfen.“

(Zum Attentat auf den Kaiser von Rußland) schreibt man der „Wiener Abendpost“ aus Petersburg, 20. April. „Der Verbrecher, ein verdorbener Schulmeister des Toropeß'schen Kreises, Gouvernemeut Pstow, hat bereits Geständnisse gemacht, in Folge deren viele Personen verhaftet wurden. Die Witwe des letzten Grafen Panin, einzigen Sohnes des verstorbenen Justizministers Grafen Panin, eine geborne Malzoff, ist hier unter Aufsicht ihrer Mutter, der Gemahlin des wirklichen Geheimrathes Malzoff, in Hausarrest, da ihr, wie man sagt, durch eine Erzieherin alle möglichen nihilistischen Ideen beigebracht wurden.“

## Lokales.

(Allerhöchste Anerkennung.) Dem Rathe des steiermärkisch-kärnthnisch-krainischen Oberlandesgerichtes in Graz Herrn Dr. Ernst Edler v. Lehmann wurde anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit für seine vielfältige treue und erspriessliche Dienstleistung ausgedrückt.

(Zubiläumsprozessionen.) Gestern fanden in den verschiedenen Pfarren der Stadt die anläßlich der vor einem Jahre erfolgten Papstwahl Leo XIII. ausgeschrieben Jubiläumsprozessionen statt.

(Pflanzung von Hochzeitsbäumen.) Die Einladung des österreichischen Reichsforstvereins, zur Feier des kaiserlichen Jubiläums so wie im Jahre 1854 an vielen Orten Oesterreichs eigene Hochzeitsbäume zu setzen, hat auch in Krain mehrerorts Anklang gefunden. Außer an den von uns bereits genannten Orten wurden auch auf dem pfarrhöllichen Grunde in

Kragen im Steiner Bezirke drei Hochzeitsbäume und im Schloßgarten zu Egg ob Podpeč ein Lindenbaum gepflanzt. Im größeren Umfange gelangte diese Idee in einem Sr. Exc. dem Herrn Josef Grafen Auersperg gehörigen Forste bei Polana nächst Schellmle zur Ausführung, woselbst auf einem hierzu eigens planierten Terrain eine Kaiserliche, als Symbol Gesamtösterreichs, und rings um dieselbe Eschenbäume in der Zahl der österreichischen Provinzen gesetzt und hiemit zugleich ein Volksfest verbunden wurde.

(Mai-Advancement.) Mit dem diesertage publicierten Armee-Advancement vom 1. Mai d. J. wurden unter anderem auch folgende Offiziere und Militärbeamte befördert: Zum Generalmajor: der Oberst-Brigadier Arthur Graf Diehtenberg-Mordart-Schneeberg des 3. Fußarenregiments; — zum Oberst-Regimentskommandanten: der Oberstlieutenant Michael Michalik des 12. Art.-Reg.; — zu Oberstlieutenants die Majore: Nikomedes Ritter v. Hößern zu Saalfeld des 59. Inf.-Reg., Carl Schmidl des 8. beim 17. Inf.-Reg., Hugo Coler v. Klobos des 19. Jägerbataillons und Guido Kottowicz Edler v. Kortschal des 6. Landes-Gendarmeriekommandos; — zu Majoren: der Rittmeister erster Klasse Heinrich Rossi des 12. Landes-Gendarmeriekommandos in Laibach, die Hauptleute erster Klasse Carl Paul des 3. Festungs-Artilleriebataillons unter Ernennung zum Kommandanten des 5. Festungs-Artilleriebataillons, Leopold Du Fresne des 12. Art.-Reg.; — zu Hauptleuten erster Klasse die Hauptleute zweiter Klasse: Andreas Slivnik des 17ten Inf.-Reg., Alois Hilber des 7. Jägerbataillons, Jakob Rußbauer des 12. Art.-Reg.; — zu Hauptleuten zweiter Klasse die Oberlieutenants: Josef Wlabolitz des 17. Inf.-Reg., Johann Kalbacher des 53. Inf.-Reg., Anton Pöhl des 19. Jägerbataillons, Johann Majurka des Artilleriestabes beim 5. Art.-Reg., Paul Göbel der Pulverfabrik in Stein, Ferdinand Lantmayr des 12. Art.-Reg., Josef Keppelmüller des 10. beim 1. Festungs-Artilleriebataillon, Eduard Bonel des 12. Art.-Reg., Anton Stanković des 12. Art.-Reg., Emil Koll des 12. beim 8. Art.-Reg.; — zu Oberlieutenants die Lieutenants: Othmar Sever, Alois Kaligar, Johann Pregelj, Ernst Mattanovic und Franz Seme des 17. Inf.-Reg., letzterer beim 14ten Inf.-Reg., Anton Schramek des 7. und Leopold Nibel des 12. Art.-Reg.; — zu Lieutenants die Kadetten-Offiziersstellvertreter: Ernst Kristof des 17. Inf.-Reg., Erich Sterzinger und Franz Hecht des 7. Jägerbataillons, Hugo Kratky des 33. beim 19. Jägerbataillon und Johann Laure des 12. Landes-Gendarmeriekommandos, ferner die absolvierten Militär-Akademiker: Carl Tschefarin beim 17. Inf.-Reg., Eugen Brunsow v. Korompa und Theodor Rodic beim 12. Art.-Reg.

In der Reserve wurden befördert: zum Oberlieutenant: der Lieutenant Franz Freiherr Mac Neven-O'Reilly des 17. Inf.-Reg.; — zum Lieutenant: der Kadett Albin Smola des 19. Jägerbataillons; — in der activen Landwehr: zum Lieutenant: der Kadett Michael Ostier des Warburger beim Laibacher Landwehr-Schützenbataillon Nr. 25; — in der nichtactiven Landwehr: zum Oberlieutenant: der Lieutenant Franz Brischnik des Rudolfswerther Landwehr-Schützenbataillon Nr. 24. — Ferner wurden ernannt: zum Major-Auditor: der Hauptmann-Auditor erster Klasse Raimund Endlisches; — zum Regimentsarzt erster Klasse: der Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Franz Zupancic des Feldspitals Nr. 26; — zum Regimentsarzt zweiter Klasse in der Reserve: der Reserve-Oberarzt Dr. Heinrich Potpeschnigg des 46. Inf.-Reg. beim Garnisonsspital in Laibach Nr. 8; — zum Verpflegsverwalter: der Official erster Klasse Franz Preillagner des Militär-Verpflegsmagazins in Laibach; — zum Militär-Medicamenten-Official dritter Klasse: der Accessist Adolf Blaschko der Garnisonspitals-Apotheke Nr. 8 in Laibach.

Uebersetzt wurden: der Generalstabschef Major Alois Pollub zum 2. Genieregimente; — die Hauptleute erster Klasse: Georg Kotwa von der Pulverfabrik in Stein zum 8. Artillerieregimente, Franz Gütl des 12ten zum 1. Artillerieregimente; — der Hauptmann zweiter Klasse Georg Dosen des 19. zum 31. Jägerbataillon; — die Oberlieutenants: Alfred Beck des 17. zum 71ten Inf.-Reg. (nach Brünn), Anton Baumann des 12ten Artillerieregiments zum Festungs-Artilleriebataillon Nr. 7, Josef Kriz des 12. zum 6. Artillerieregiment; — der Lieutenant Gottfried Bschiden des 12. zum 5. Artillerieregiment. — In den Ruhestand wurde versetzt: der Oberwundarzt Josef Demel der Pulverfabrik in Stein als invalid (Domicil Fulnek in Mähren).

(Circus Sidoli.) Der Circus Sidoli erfreut sich Dank seiner für unsere Verhältnisse ganz zufriedenstellenden Leistungen seit Wochen eines außerst lebhaften Besuches, und sind nicht selten nahezu alle Plätze der geräumigen Arena ausverkauft. Für Donnerstag den 1. Mai kündigt Herr Sidoli bereits die letzte Vorstellung an, da er schon Ende dieser Woche sein Gastspiel in Klagenfurt eröffnet.

(Schützenbund-Auflösung.) Der Kärntner Schützenbund beabsichtigt, da er seiner geringen Mitgliederzahl wegen nicht gut fortbestehen kann, sich aufzulösen und dafür dem kürzlich in Wien unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers constituirten allgemeinen österreichischen Schützenbunde beizutreten.



## Original-Korrespondenzen.

—s. Bischofslad, 26. April. Die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten wurde hier besonders festlich begangen. Die Gemeindevertretung votierte aus Anlaß des Festes für die Verunglückten in Szegedin und für die Lader Stadarmen entsprechende Unterstützungsbeiträge. Am verflossenen Sonntag abends fand in den Lokalitäten der Citalnica eine Festfeier statt, die im ganzen recht gelungen war. Für den Vorabend des Festes wurde vom Stadtmate eine allgemeine freiwillige Stadtbeleuchtung angeordnet, welche über Erwartung glänzend ausfiel, da jedes Haus beleuchtet war, viele Transparente und Flaggen die Häuser schmückten, auf den nahen Höhen Freudenfeuer brannten und die Feuerwehrmannschaft einen Fackelzug inszenierte. Am eigentlichen Festtage celebrierte der Herr Stadtpfarrer unter zahlreicher Assistenz ein solennes Hochamt, welchem alle Behörden, die Schuljugend, die Feuerwehr und viele andere Andächtige anwohnten. Zum Schluß übermittelten die kaiserlichen Behörden ihre Huldigung für das erlauchte Kaiserpaar dem Herrn Landespräsidenten im telegraphischen Wege.

Kadmannsdorf, 26. April. Aus Anlaß der Jubelfeier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten leuchteten am Vorabend des 24. April zahlreiche Freudenfeuer auf den Berghöhen um Kadmannsdorf. Die Stadt selbst war festlich beleuchtet, und man sah die meisten Häuser mit sinnreichen Transparenten geschmückt und mit Flaggen decoriert. Während der Illumination ertönten von der Anhöhe der Wallenburg Pöllererschüsse. Gegen Abend begaben sich 18 Gemeindevorstände unter Anführung des Bürgermeisters der Stadt, Grafen Gustav Thurn, zum Bezirkshauptmann, um die Glückwünsche und loyalen Gefühle der Gemeinden behufs Vermittlung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones auszusprechen. Darauf folgte ein Souper im Schloßgebäude. Tags darauf fand ein solennes Hochamt statt, an dem sich außer den Behörden und Honoratioren auch die Stadt- und Landbevölkerung sehr zahlreich betheiligte. Nach dem angehörten Gottesdienste versammelte sich die Schuljugend im Schulhause, wo an diese vom Obmann des Ortschulrathes eine angemessene Ansprache gehalten und sämtliche Schulkinder mit Erinnerungsblättern beehrt wurden. Auch die Einwohner des städtischen Armenhauses wurden mittags gespeist und mit Gaben beschenkt.

Töpliz (Unterfrain), 25. April. Auch in Töpliz wurde zu Ehren des Allerhöchsten Kaiserpaars ein Freudenfest gefeiert. Am Abend des 23ten wurde ein Zapfenstreich mit Fackelzug bei Beleuchtung des ganzen Ortes abgehalten, mehrere Fenster, besonders im Badhause, waren mit Transparenten, Aufschriften und Fahnen geziert, auf allen Hügeln um Töpliz brannten große Freudenfeuer, 21 Pöllererschüsse krachten vom Steinberg herab, und während des Fackelzuges sowie nach demselben wurden auf dem Platze mit Begeisterung oft und oft wiederholte Hymnen hörbar. Die Musik mußte die Volkshymne immer und immer wiederholen. Am 24ten früh um 4 Uhr fiel der erste von den 101 Pöllererschüssen vom Steinberg, worauf vom Kirchturme das Tageläuten mit Glockenspiel und die musikalische Tagereveille anging. Um 8 Uhr wurde das Hochamt celebriert, nach demselben zogen die Schulkinder mit der schwarz-gelben großen Fahne in die Schule, wo sich auch der gesamte Ortschulrath versammelte und der Herr Pfarrer an die Kinder eine angemessene Ansprache hielt, worauf noch ein Schüler eine Anrede an seine Mitschüler richtete. Nachmittags veranstaltete Herr Kulawitz im Badeparke eine Unterhaltung, wobei es auch an Toasten auf das Haus Habsburg nicht fehlte.

## Dankagung.

Ein Wohlthäter aus Graz hat aus Anlaß des Jubelfestes dieser Bezirksbehörde 100 Gulden zur Vertheilung unter die Ortsarmen zugesendet. Demselben wird hiemit der wärmste Dank mit dem Beifügen ausgesprochen, daß die Vertheilung am 24. d. M. in gewünschter Weise erfolgt ist.

K. F. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 26. April 1879.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 27. April. Die Festlichkeiten, zu Ehren der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten wurden mit dem heute bei günstigster Witterung abgehaltenen Festzuge abgeschlossen. Auf dem Festplatze waren alle Tribünen dicht gefüllt. In den Säulenhallen links und rechts vom Kaiserzelte befanden sich die Staatswürdenträger, das diplomatische Corps und die Generalität; im Kaiserzelte die Mitglieder des Kaiserhauses. Schlag 11 Uhr erschienen Ihre Majestäten, worauf der Bürgermeister eine Festansprache hielt, welche der Kaiser huldvollst beantwortete.

Nach Absingung einer Festhymne durch den Männer-Gesangsverein zogen sodann die einzelnen Gruppen des Festzuges in programmäßiger Weise vor den Majestäten unter fortwährenden stürmischen „Hoch“-Rufen vorbei. Die nach Hunderttausenden zählende Volksmenge, welche zum Theile schon am frühesten Morgen erschienen war, applaudierte den prächtig kostümierten malerischen Gruppen aufs lebhafteste. Das Fest, welches alle Erwartungen übertraf, endigte um 1 1/2 Uhr in schönster Ordnung, ohne irgend welchen Unfall.

Der Kaiser sagte in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters, er habe gewünscht, daß alles kostspielige Gepränge vermieden werde, er wollte jedoch, indem er den von der Wiener Gemeindevertretung angebotenen glänzenden Huldigungsact annehmen, der schaffenden Arbeit auf allen Gebieten des Gewerbes, des Handels, des Verkehrs, wessens und der schönen Künste einen Beweis seiner Anerkennung ihres Werthes und seiner schirmenden Fürsorge zu geben; er freue sich des seltenen, großartigen Schauspieles und spreche im vorhinein der Gemeindevertretung, den genialen Künstlern, den Gesellschaften, Genossenschaften, Corporationen, den einzelnen Persönlichkeiten und endlich sämtlichen Theilnehmern am Festzuge seinen und der Kaiserin herzlichsten Dank aus.

Wien, 26. April. Die gestrige Soirée bei dem Grafen Andrássy war glänzend, und die Auffahrt währte zwei Stunden. Der Kaiser erschien um halb 11 Uhr und verweilte eine Stunde. Anwesend waren ferner der Kronprinz, die Erzherzoge Prinz Leopold von Baiern, Schuwaloff, die Minister, die Diplomaten, die Aristokratie und viele Mitglieder von Deputationen.

Wien, 26. April. Graf Schuwaloff stattete heute dem Grafen Andrássy einen längeren Besuch ab, welchen letzterer erwiderte.

Wien, 26. April. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister, daß die Verhandlungen mit Serbien bald beginnen werden; doch hat Oesterreich als stärkerer Theil keinen Grund, darauf zu dringen. Die beiderseitigen Regierungen einigen sich, den legislativen Körperschaften im Herbst die Entwürfe zur Einbeziehung Bosniens und der Herzegovina in das Zollgebiet vorzulegen; ebenso die Entwürfe zur Aufhebung der Zollausschlüsse, ausgenommen Triest und Fiume. Gegen die Türkei werden schon jetzt Zolllinien errichtet.

Wien, 25. April. Auf den Gehilfen des Generalmajors der Suite Sr. Majestät des Zaren, Generalmajor Tscherewin, wurde am 20. d. M. ein neues Attentat versucht, jedoch nicht ausgeführt.

Triest, 25. April. Hermet hat die Stelle als Alterspräsident des Gemeinderathes niedergelegt, um die volle Objectivität bei der Leitung der Verhandlungen zu garantieren.

Paris, 26. April. Gestern ist eine gemeinsame Note Frankreichs und Englands an den Khedive abgegangen, worin dieser aufgefordert wird, seinen Verpflichtungen gemäß einen englischen und einen französischen Minister zu ernennen.

Belgrad, 25. April. Das serbische Gebiet ist von den Arnauten gänzlich gesäubert; sie ließen über 200 Leichen zurück. Bei der Pulverexplosion, welche die Serben vorsätzlich in Kursumlje veranstalteten, sind 30 Arnauten umgekommen.

Wien, 26. April, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußliste.) Kreditactien 248 80, 1860er Lose 119 50, 1864er Lose 154 50, österreichische Rente in Papier 65 45, Staatsbahn 266 —, Nordbahn 220 50, 20-Frankenstücke 9 34 1/2, ungar. Kreditactien 235 —, österreichische Francobant —, österreichische Anglobank 110 —, Lombarden 68 75, Unionbank 77 10, Lloydactien 638 —, türkische Lose 20 —, Communal-Anleihen 112 80, Egyptische —, Goldrente 77 35, ungarische Goldrente 90 95. Fest.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Kubikmeter).

## Durchschnitts-Preise.

|                      | Wrt. | Wrt. |                      | Wrt. | Wrt. |
|----------------------|------|------|----------------------|------|------|
|                      | fl.  | fr.  |                      | fl.  | fr.  |
| Weizen pr. Hektolit. | 6 50 | 8 45 | Butter pr. Kilo      | —    | —    |
| Korn                 | 4 39 | 5 —  | Eier pr. Stüd.       | —    | —    |
| Gerste               | 4 23 | 4 35 | Milch pr. Liter      | —    | —    |
| Hafer                | 2 93 | 3 35 | Rindfleisch pr. Kilo | —    | —    |
| Halbfrucht           | —    | 6 —  | Kalbsteisch          | —    | —    |
| Heiden               | 4 23 | 4 40 | Schweinefleisch      | —    | —    |
| Hirse                | 4 39 | 4 35 | Schöpfenfleisch      | —    | —    |
| Kukuruz              | 4 40 | 4 73 | Hühner pr. Stüd.     | —    | —    |
| Erdäpfel 100 Kilo    | 2 70 | —    | Tauben               | —    | —    |
| Linzen pr. Hektolit. | 7 50 | —    | Heu 100 Kilo (alt)   | 1 78 | —    |
| Erbsen               | 8 —  | —    | Stroh                | 1 51 | —    |
| Fisolen              | 7 —  | —    | Holz, hart, pr. vier | —    | —    |
| Rindschmalz „ Kilo   | 92 — | —    | „ Meter              | —    | —    |
| Schweinechmalz „     | 68 — | —    | „ weiches            | —    | —    |
| Speck, frisch        | 50 — | —    | Wein, roth, 100 Lit. | —    | —    |
| „ geräuchert         | 60 — | —    | „ weißer             | —    | —    |

## Angewandte Fremde.

Am 26. April.

Hotel Stadt Wien. Flekner, Direktor, Obertrain. — Mandl, Kaufm., Wien. — Jaborneg, Besitzer, Kärnten. — Wittreich, Kaufm., Brünn. — Müller, Kaufm., Pest. — Kaiser, Graf. — Bloch, Reif, Dresden. — Sittig sammt Familie, Kadmannsdorf. Hotel Elephant. Schramel, Ingenieur, Laibach. — Noulhan, St. Oswald. Hotel Europa. Reisinger, Privat, und Dr. Neubau, Graz. — Endlicher, Offiziersgattin, Triest. Stadt München. Modic, Kohn, Riste; Tomiz, Hodelsm., und Göderer, Gottschee. — Achtschin Johanna und Achtschin Lena, Stein. Kaiserlicher Hof. Pavlovsky, Arzt, Kropp. Kaiser von Oesterreich. Träger, Villach. Mohren. Buch, Laibach. — Schinkovec Anna, Krain.

## Verstorbene.

Den 25. April. Maria Stalo, Gutmachers-Kind, 6 Mon., Petersstraße Nr. 70, Traisen.

## Lottoziehungen vom 26. April:

Wien: 52 16 61 90 27.

Graz: 21 62 29 37 11.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Zeit     | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Niederschlag in Millimetern |
|----------|--|-----------------------------|-------------|-----------------------------|
| 7 U. Mg. | 731 45   | + 9 2                       | D. schwach  | halbheiter                  |
| 2 „ N.   | 729 34   | + 13 8                      | SD. mäßig   | theilw. bew.                |
| 9 „ Ab.  | 730 34   | + 9 6                       | SD. schwach | theilw. heiter              |
| 7 U. Mg. | 729 56   | + 7 9                       | D. schwach  | Regen                       |
| 2 „ N.   | 728 80   | + 12 4                      | D. schwach  | Regen                       |
| 9 „ Ab.  | 727 94   | + 9 4                       | D. schwach  | bewölkt                     |

Den 26. vormittags angenehm, sonnig, nachmittags dunkle Wolkenzüge aus Süden, windig, einzelne Regentropfen, abends geringen Unterbrechungen anhaltend. Den 27. Regen fast den ganzen Tag, mittels der Wärme + 10 9°, das gestrige + 9 9°, beziehungsweise um 0 4° über und 0 7° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Vamberger.

## Börsenbericht.

Wien, 26. April. (1 Uhr.) Im Anschlusse an den gestrigen Kurs der ungarischen Goldrente erwies sich der Rentenmarkt sehr fest. Prioritäten bewährten auch heute die Beliebtheit, deren sie seit längerer Zeit erfreuen. Die Tagesspeculation blieb ziemlich still.

|   | Geld   | Ware   |
|---|--------|--------|
| Papierrente                                   | 65 45  | 65 50  |
| Silberrente                                   | 65 95  | 66 —   |
| Goldrente                                     | 77 35  | 77 40  |
| Lose, 1854                                    | 113 25 | 113 50 |
| „ 1860  | 119 50 | 119 75 |
| „ 1860 (zu 100 fl.)                           | 128 —  | 128 50 |
| „ 1864  | 154 75 | 155 —  |
| Ung. Prämien-Anl.                             | 96 75  | 97 —   |
| Kredit-L.                                     | 163 50 | 166 75 |
| Rudolfs-L.                                    | 17 —   | 17 25  |
| Prämienanl. der Stadt Wien                    | 112 60 | 112 80 |
| Donau-Regulierungs-Lose                       | 107 75 | 108 —  |
| Domänen-Pfandbriefe                           | 143 75 | 144 —  |
| Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar       | 100 —  | —      |
| Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar       | 99 90  | 100 20 |
| Ungarische Goldrente                          | 90 75  | 90 85  |
| Ungarische Eisenbahn-Anleihe                  | 107 25 | 107 75 |
| Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativrückz. | 106 25 | 106 50 |
| Ungarische Schapanw. vom J. 1874              | 119 90 | 120 20 |
| Anleihen der Stadtgemeinde Wien in V. B.      | 99 50  | 100 —  |

|   | Geld   | Ware   |
|---|--------|--------|
| <b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>       |        |        |
| Böhmen                                      | 102 —  | 103 —  |
| Niederösterreich                            | 104 50 | 105 —  |
| Galizien                                    | 88 75  | 89 25  |
| Siebenbürgen                                | 78 50  | 78 75  |
| Temeser Banat                               | 79 25  | 79 75  |
| Ungarn                                      | 83 75  | 84 —   |
| <b>Actien von Banken.</b>                   |        |        |
| Anglo-Oesterr. Bank                         | 110 25 | 110 50 |
| Kreditanstalt                               | 248 75 | 249 —  |
| Depositenbank                               | —      | —      |
| Kreditanstalt, ungar.                       | 235 —  | 235 25 |
| Oesterreichisch-ungarische Bank             | 807 —  | 809 —  |
| Unionbank                                   | 77 25  | 77 75  |
| Verkehrsbank                                | 112 —  | 112 50 |
| Wiener Bankverein                           | 118 25 | 118 50 |
| <b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b> |        |        |
| Alsb-Bahn                                   | 129 —  | 129 50 |
| Donau-Dampfschiff-Gesellschaft              | 564 —  | 566 —  |
| Elisabeth-Westbahn                          | 182 —  | 183 —  |

|                                      | Geld   | Ware   |
|--------------------------------------|--------|--------|
| Ferdinands-Nordbahn                  | 2205 — | 2210 — |
| Franz-Joseph-Bahn                    | 133 15 | 139 25 |
| Galizische Karl-Ludwig-Bahn          | 234 50 | 234 75 |
| Kaschau-Oderberger Bahn              | 107 50 | 108 —  |
| Lemberg-Gzernowitzer Bahn            | 130 50 | 131 —  |
| Lloyd-Gesellschaft                   | 637 —  | 638 —  |
| Oesterr. Nordwestbahn                | 123 50 | 123 75 |
| Rudolfs-Bahn                         | 130 25 | 130 75 |
| Staatsbahn                           | 266 —  | 266 50 |
| Südbahn                              | 68 50  | 69 —   |
| Theiß-Bahn                           | 194 —  | 194 50 |
| Ungar.-galiz. Verbindungsbahn        | 94 —   | 94 50  |
| Ungarische Nordostbahn               | 122 —  | 122 50 |
| Wiener Tramway-Gesellschaft          | 191 —  | 192 —  |
| <b>Pfandbriefe.</b>                  |        |        |
| Allg.-öst. Bodentreditanst. (i. Gb.) | 114 50 | 115 —  |
| (i. B.-B.)                           | 99 —   | 99 25  |
| Oesterreichisch-ungarische Bank      | 100 60 | 100 80 |
| Ung. Bodentredit-Anst. (B.-B.)       | 98 25  | 98 50  |
| <b>Prioritäts-Obligationen.</b>      |        |        |
| Elisabeth-B. 1. Em.                  | 94 50  | 94 75  |
| Ferd.-Nordb. in Silber               | 103 25 | 103 50 |
| Franz-Joseph-Bahn                    | 91 25  | 91 50  |

|  | Geld             | Ware         |
|--|------------------|--------------|
| Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.                      | 101 75           | 102 —        |
| Oesterr. Nordwest-Bahn                           | 91 80            | 92 —         |
| Siebenbürger Bahn                                | 67 25            | 67 50        |
| Staatsbahn 1. Em.                                | 165 —            | 165 50       |
| Südbahn à 3%                                     | 116 30           | 116 50       |
| „ 5%   | 102 50           | 102 75       |
| <b>Devisen.</b>                                  |                  |              |
| Auf deutsche Plätze                              | 57 10            | 57 25        |
| London, kurze Sicht                              | 117 20           | 117 35       |
| London, lange Sicht                              | 117 30           | 117 40       |
| Paris  | 46 40            | 46 40        |
| <b>Geldsorten.</b>                               |                  |              |
| Dufaten  | 5 fl. 55         | fr. 5 fl. 56 |
| Napoleonsd'or                                    | 9 „ 34 1/2       | „ 9 „ 35     |
| Deutsche Reichs-                                 | 57 „ 55          | „ 57 „ 65    |
| Noten  | 57 „ 55          | „ 57 „ 65    |
| Silbergulden                                     | 100 „ —          | „ 100 „ —    |
| <b>Krainische Grundentlastungs-Obligationen:</b> |                  |              |
| Geld 91 50, Ware                                 | —                | —            |
| Kredit 248 50 bis 248 60.                        | Anglo 109 90 bis | 110          |

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65 45 bis 65 50. Silberrente 65 95 bis 66 —. Goldrente 77 35 bis 77 40. 110-10. London 117 20 bis 117 35. Napoleons 9 34 bis 9 34 1/2. Silber 100 — bis 100 —.